Demnächst

Vortrag zum Frauenstimmrecht in Obwalden

Sarnen Mit der Historikerin Stephanie Jeker den holprigen Weg zur Einführung des Frauenstimmrechts in Obwalden ergründen, dazu gibt es die Möglichkeit am **Freitag, 22. Oktober,** 19.30 Uhr, im Historischen Museum Obwalden. Der Vortrag handelt von der ersten Unterschriftensammlung um 1929 für die eidgenössische Petition zur Einführung des Frauenstimmrechts bis 1980, als Kerns als letzte Gemeinde Obwaldens ihren Frauen eine Stimme gab. Eintritt ist frei, eine Kollekte wird gesammelt. Es gilt Zertifikatspflicht.

Lesung und Gespräch mit Dragica Rajčić Holzner

Stans In einer rohen Kunstsprache erzählt die kroatisch-schweizerische Lyrikerin und Dramatikerin Dragica Rajčić Holzner aus der Innensicht einer Ehe, in der mit Gewalt auf Liebe geantwortet wird, und mit Liebe auf Gewalt. Die Lesung des mit einem der Schweizer Literaturpreise 2021 ausgezeichneten Romans «Liebe um Liebe» mit einem Gespräch findet am **Samstag, 23. Oktober,** von 19.30 bis 20.30 Uhr, im lit.z Literaturhaus Zentralschweiz und per Livestream statt. Eintritt 20 / 17 Franken, Digital, 10 Franken. Vorverkauf, *www.lit-z.ch*.

«Betreuungsplätze reichen nicht»

Im Fokus des Landenbergforums standen die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Kanton Obwalden.

Manuel Kaufmann

Bei prächtigem, sonnigem Herbstwetter konnte das diesjährige Landenbergforum in Sarnen – organisiert von der SP Obwalden – stattfinden. Vereinbarkeit von Familie und Beruf lautete das Thema, das unter der Leitung der Moderatorin und ehemaligen Präsidentin der SP Obwalden, Suzanne Kristiansen, fünf Fachleute miteinander diskutieren liess. Die hitzigen Diskussionen blieben jedoch aus – in vielerlei Hinsicht waren sich die Podiumsteilnehmer einig.

Vanessa Käser, Bildungsexpertin und Gründungsmitglied Eidgenössische Kommission dini Muetter (EKdM), und Franziska Roth, Nationalrätin SP Solothurn und Präsidentin des Verbandes Kinderbetreuung Schweiz, waren sich schon zu Beginn einig: Die von Kristiansen angesprochenen 100 000 Betreuungsplätze in Kindertagesstätten, die in der Schweiz zur Verfügung stehen, reichen nicht aus. «Nebst den Kitas gibt es auch noch Tagesfamilien und Tagesschulen, und trotzdem haben wir zu wenig Plätze», sagte Franziska Roth. Dabei stehe speziell der Kanton Obwalden sehr schlecht da. «In Obwalden reichen die Betreuungsplätze zu 100 Prozent nicht.»

Das Landenbergforum. Bild: Manuel Kaufmann (Sarnen, 17. Oktober 2021)

Regierung angewiesen auf Stimmbevölkerung

Christian Schäli, Obwaldner Regierungsrat und Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartements, nahm Bezug auf einen Analysebericht, der im Kanton erstellt wurde. «Der Bericht zeigte, dass in unserem Kanton das Angebot an familienergänzenden Betreuungsmöglichkeiten ausreicht, um die Nachfrage zu stillen», so Schäli. Nur etwa 20 Prozent der Kinder im Vorschulalter würden demnach ein solches Angebot nutzen. Aus dem Publikum kam darauf hin der Einwand, dass Eltern sich zum Zeitpunkt einer Umfrage aufgrund des mangelhaften Angebots bereits anderweitig organisiert hätten. Dies sei der Grund, weshalb sie bei der Umfrage nicht angaben, ein solches Angebot zu nutzen. Sabine Enderli hat 2014 geholfen, die Kindertagesstätte Sarnen (Kits) zu gründen. Dabei sei man mit nur drei Kindern gestartet. «Die Kits Sarnen hätte es wohl nicht gegeben, wenn wir uns nicht gesagt hätten: Doch, das wollen wir durchziehen.» Mittlerweile sind es um die 30 Kinder, die das Angebot nutzen.

Christian Schäli stellte klar, dass die Obwaldner Regierung 2016 bereits die Volksschulen dazu verpflichten wollte, schulergänzende Tagesstrukturen anzubieten. Die SVP hatte damals das Referendum ergriffen und die Vorlage wurde abgelehnt. «Es ist manchmal schwierig, im Kanton Obwalden solche Abstimmungen zu gewinnen», meinte Schäli. Vanessa Käser hakte ein und sagte, deswegen bräuchte es eine EKdM Obwalden.

Suzanne Kristiansen sprach neben dem knappen Angebot noch ein weiteres Thema an: Sind die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zu teuer? Franziska Roth bezog sich auf eine Studie des Bundes, die zeigt, dass in Genf Ausgaben für Betreuung in einem Paarhaushalt mit zwei Vorschulkindern einen Anteil von drei Prozent der Jahreseinkommen ausmachen. In Sarnen seien es 14 Prozent. Enderli fügte an: «Für zwei Tage Betreuung für meine zwei Kinder habe ich 2200 Franken bezahlt, das hätte ich mir wohl bei einem Jahreseinkommen von 70 000 Franken zweimal überlegt.» Izedin Arnautovic, selbstständiger Fotograf und Leistungsbezieher Chinderhuis Obwalden, sagte, die Kinderbetreuung sei zwar teuer, ihm aber auch etwas wert: «Für meine Frau und mich ist es wichtig, unserem Sohn ein soziales Umfeld mit anderen Kindern zu bieten und die Selbstständigkeit zu fördern.»

«Wir müssen zeigen, wie wichtig das Thema ist»

Für Vanessa Käser ist klar: Die schul- und familienergänzende Betreuung gehört in das öffentliche Bildungssystem. Bei den Kantonsvertretern müsse dabei mehr passieren. «Ich empfehle der SP Obwalden eine Solidarisierung über die Gemeindegrenzen hinaus, dabei braucht es ein feministisches Kollektiv.» Franziska Roth sagte zum Schluss, man dürfe nicht warten, bis die Nachfrage kommt, sondern man müsse die Nachfrage mit dem Angebot generieren. Und: «Wir müssen zeigen, wie wichtig das Thema Kinderbetreuung ist, egal wie bergig und ländlich der Kanton sein mag.» Christian Schäli sagte im Schlusswort, er nehme vieles aus dieser Diskussion mit. Aber vor allem, dass das Bildungssystem nicht erst mit dem Schuleintritt beginnt, sondern mit der Geburt.

Herausforderungen für junge Tüftlerinnen und Tüftler

Mit einer Intensivwoche für junge Menschen mit technischem Flair öffnet der Tüftel Park Pilatus wieder seine Türen.

Der Obwaldner Verein Tüftel Park Pilatus bezweckt eine dauerhafte Initiative gegen den Fachkräftemangel im Berufsleben. Das Angebot wurde Anfang 2017 lanciert und seither im Austausch sowie durch finanzielle Unterstützung von Unternehmen, Bildungsinstitutionen sowie der Politik laufend weiterentwickelt.

Aus praktischen und strategischen Gründen hat der Tüftel Park Pilatus im vergangenen Sommer den Standort gewechselt und ist von Alpnach in drei Räume des Alten Gymnasiums nach Sarnen umgezogen.

Farbsortierungsmaschine für Süssigkeiten basteln

Mit einem ersten Angebot wurden in einer intensiven Herbstferienwoche Kinder und Jugendliche der Grundschule mit Erfindergeist und handwerklichem sowie gestalterischem Talent angesprochen. Die Macher des Tüftel Parks ermöglichten den in drei autonomen Gruppen teilnehmenden Buben in Ergänzung ihres schulischen Lehrplans den Zugang zu den Mint-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).

Die Aufgabe, welche den Teilnehmern gestellt wurde, war praxisbezogen und zugleich motivierend: die Konstruktion einer vollautomatischen Farbsortierungsanlage für Skittles (Kaudragees mit Fruchtgeschmack). Was während einer Woche entwickelt und gebaut wurde, demonstrierten die Gruppen am vergangenen Samstag ihren Familien, einer Jury und weiteren Interessenten vor – unter ihnen auch der Obwaldner Bildungsdirektor, Regierungsrat Christian Schäli.

Die Maschine sortiert Süssigkeiten nach Farbe. Bilder: Primus Camenzind (Sarnen, 15. Oktober 2021)

> «Ich bin überzeugt, dass ein solches Angebot das Interesse an technischen Berufen frühzeitig wecken kann.»
>
> **Florentin von Moos**
> Elektroniker im dritten Lehrjahr, Leister -Gruppe

Regierungsrat Christian Schäli im Gespräch mit Florentin von Moos.

Bei dieser Aufgabe waren die Funktionstüchtigkeit, Zuverlässigkeit sowie das Arbeitstempo der Anlagen massgebend.

Ein gut durchdachtes Bewertungssystem

Dabei wurden die Konstruktionen nach folgenden Kriterien bewertet und punktiert: Klappt die Farbtrennung, ist der Durchlauf der Skittles reibungslos, und wie viel Zeit nimmt er in Anspruch, war die Intensivwoche von Teamwork geprägt, wurde am Arbeitsplatz im Tüftel-Raum sauber gearbeitet, kam es zu einer eigenständigen Lösung der Aufgabe, und ist die Anlage bedienungsfreundlich und wenig störungsanfällig.

Den «Erfindern» standen für knifflige Fragen und Anregungen Auszubildende der Firmen Maxon sowie der Leister-Gruppe als Betreuer zur Verfügung. «Wir legten bei unserer Beurteilung jedoch Wert auf eigene Kreativität und die Fähigkeit, selbst etwas zu probieren, damit die Konstruktionen nicht nur auf den gegebenen Bausteinen aufgebaut wurden», sagt Cedrik Brunner, der in der Programmleitung des Tüftel Parks tätig ist.

In der Tat: Die drei präsentierten Sortieranlagen unterscheiden sich in ihrer Form sowie Funktionsweise wesentlich voneinander und stellen somit auch die individuellen Fähigkeiten ihrer Erschaffer unter Beweis.

Nähe zum beruflichen Alltag ist vorhanden

Das Betreuerteam, durch die berufliche Ausbildung in den Mint-Fächern bewandert, liess es sich zudem nicht nehmen, selbst ein eigenes Modell der Farbsortieranlage zu konstruieren. Dass die jungen Männer bei der Challenge ausser Konkurrenz starteten, versteht sich von selbst.

Florentin von Moos, Elektroniker im dritten Lehrjahr bei der Leister-Gruppe, erinnert sich an seine Zeit in der Grundschule: «Bei meiner Berufswahl gab es den Tüftel Park als Entscheidungshilfe auch schon, aber ich wusste damals noch nichts davon. Ich bin jedoch überzeugt davon, dass ein solches Angebot das Interesse an technischen Berufen frühzeitig wecken kann.»

Was in dieser Woche im Tüftel Park stattgefunden habe, habe definitiv eine gewisse Nähe zu seinem eigenen beruflichen Alltag. Nach der Bekanntgabe der Rangliste führte Samy Friedrich, Geschäftsführer des Vereins, Interessierte ausserdem noch durch den Maschinen- und den EDV-Raum des Tüftel Parks.

Primus Camenzind